©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ÖSTERREICHS FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE, FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ-FRAGEN

25. Jahrgang | Oktober 1972 | Heft 10

Dr. Friederike Wawrik

Die iranische Fischerei im Kaspimeer

Der Kaspisee mit einer Flächenausdehnung von 422.000 qkm, einer Küstenentwicklung von 6380 km und einer maximalen Tiefe von 1040 m ist das größte Binnengewässer der Erde. Den bedeutendsten Anteil an diesem „Meer" hat die UdSSR. Das Südbecken mit einer Küstenausdehnung von etwa 1000 km gehört zum iranischen Staatsgebiet. Die wichtigsten Zuflüsse auf russischem Gebiet sind *Wolga, Kura, Ural* und *Terek.* Aus dem persischen Elbursgebirge fließen etwa 90 verhältnismäßig kurze Wasserläufe zum Kaspimeer; von Wichtigkeit sind *Sefid* und *Tajan.* Der Wasserspiegel des Kaspisees liegt 26 m unter dem der Weltmeere (Depression). In den Jahren 1932—62 ist er um zwei Meter gesunken. Das bedeutete eine Abnahme der Laichplätze um 80%. Gleichzeitig erhöhte sich von 1934—40 der Salzgehalt um 6‰, d. i. von 8‰ auf 14‰. Das Wasser schmeckt leicht salzig und muß als Brackwasser bezeichnet werden. Vergleichsweise beträgt die Salinität des Golfmeeres von Neapel maximal 38‰. Da aus dem Kaspimeer in zunehmendem Maß für landwirtschaftliche Zwecke Wasser entnommen wird, befürchtet man ein weiteres Sinken des Wasserspiegels. Die UdSSR erwägt daher die Umleitung der Flüsse *Petschora* und *Wytschegda,* die in die Barentssee münden. Zur Überwindung der Petschora-Kola-Wasserscheide ist mit Hilfe von Kernenergie der Bau eines 112 km langen Kanales geplant. Weitere Sorgen bereitet die wachsende Verschmutzung des Kaspisees, besonders im Raume von Baku, die durch die bei Bohrungen unvermeidlichen Ölaustritte verursacht werden. Dadurch wird in den betroffenen Gebieten die Bodenfauna als die wichtigste Nahrungsquelle der Grundfische völlig vernichtet.

Den iranischen Anteil am Südbecken des Kaspisees (Abb. 1), das max. 980—1040 m, durchschnittlich aber etwa 334 m tief ist, teilen sich die Bezirke Gilan mit dem Hafen Bandar Pahlavi im Westen und Mazandaran mit dem Hafen Bandar Shah im Osten. Die Küste begleiten weite Sandstrände an die sich eine tiefreichende Urwald- und Marschlandschaft schließt. Hier werden Weizen, Baumwolle, Reis, Oliven, Tee und Südfrüchte geerntet. Im Süden steilt das Elbursgebirge, das im Demawend (5600 m) gipfelt, empor. Die langdauernde Eis- und Schneebedeckung dieses Gebirgszuges, sowie die freie Öffnung nach Norden beeinflussen das Klima dieses Küstenstriches, der auf der Breite von Sizilien liegt. Die Wiesen ergrünen durchschnittlich anfangs April, die Bäume treiben aus, die Kirschen blühen. Der Frühling 1972 verspätete sich um etwa fünf Wochen, nachdem ein überaus strenger Winter das Gebiet verheerte. Bei Minustemperaturen um 10° C gab es an der Küste Schneelagen bis zu 3 m und auf der Paßhöhe Chalus—Teheran in 3000 m Seehöhe

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

solche von 8 m. Enorme Schneebrüche in den Pappelkulturen und Frostschäden in den Obstpflanzungen traten auf. Der Kaspisee fror aber nicht zu. Er ist ein gewaltiger Wärmespeicher. Bei einer Ausfahrt am 10. April betrug bei bedecktem Himmel die Lufttemperatur in den Vormittagsstunden 16,5°, die Oberflächenwerte des Wassers schwankten um 14°. Im Hochsommer werden entsprechende Meßwerte von maximal 30° und 28° verzeichnet, die bis in den September andauern. Im Sommer des Jahres 1970 wurden in 0 m maximal 28,8°, in 40 m 16,0° und in 100 m Tiefe 9,8° gemessen. Die Luftfeuchtigkeit an der Kaspiküste schwankt zwischen 80 und 100 Prozent.

seit je an der russischen, wie auch an der iranischen Küste stillschweigend geduldet, daß die Küstenbewohner sowohl für den Eigenbedarf als auch für den Kleinverkauf Fische fangen.

Die Shilat-Gesellschaft stellt die Fischer an. An der Westküste sind es Aserbeidschanis und Gilanis, im mittleren Abschnitt Türken und im Osten Turkmenen. Dazu zählen auch freie Fischer, die mit eigenen Booten am Fang teilnehmen. Neben den festen Fischereistationen bestehen noch zahlreiche Saisonsiedlungen, die jenen am Schwarzen Meer und an der Pontischen Küste ähneln. Es sind Pfahlbauten aus Schilfrohr, 4 x 4 m groß, innen verputzt und mit einer Feuer-

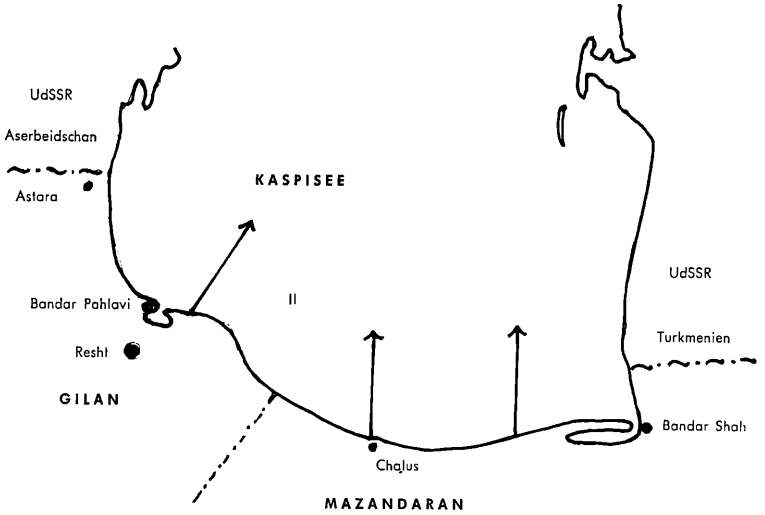

Abb. 1:
Die iranische Südküste des Kaspisees mit den Fischereidivisionen I—IV.

An der Kaspiseeküste gibt es auf iranischem Gebiet vier Fangdivisionen mit 46 Fangstellen. In den Jahren 1872—1918 lag der Betrieb in den Händen der bis auf den heutigen Tage wertgeschätzten Familie *Lianosoff;* 1920—1927 bei einer sowjetischen, 1928—1952 bei einer gemischten sowjetisch/iranischen Gesellschaft. Seit 1953 aber wird die Fischerei an der Iranküste von der rein persischen Gesellschaft Sherkat Sahami Shilat, kurz Shilat genannt, ausgeübt. Das Unternehmen ist staatlich und untersteht dem Ministerium of Natural Resource in Teheran. Shilat ist allein fangberechtigt, für eine Privatfischerei werden nur Angelkarten ausgegeben. Es wird jedoch

stelle nahe dem Eingang, wo auf betoniertem Boden ein Kochherd aufgestellt wird, der im Vorfrühling und Spätherbst den kleinen Raum erwärmt. Seine gesamte Einrichtung sind Filzteppiche und Decken und der unvermeidliche Samovar. Hauptnahrung sind Fische, die im Freien gekocht oder gegrillt werden.

Die Kaspisee-Fischerei betreibt vorzüglich den Fang der kostbaren Kaviarlieferanten, der Störe, die zu den Knorpelfischen oder Schmelzschuppern (Acipenser) gehören und einer großen Gruppe von Knochenfischen, die unter dem Namen „Weißfische" zusammengefaßt werden. Diese Fische bilden

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

einen wichtigen Bestandteil der Volksnahrung in den Küstengebieten. Es handelt sich vorzüglich um folgende Arten:

Alosa brachnikovi (Borodin)	Maifisch, Alse od. Kaspihering
Salmo trutta caspius (Kessler)	Seelachs oder Seeforelle
Cyprinus carpio L	Karpfen
Barbus brachycephalus caspius (Berg)	Barbe
Tinca tinca L	Schleie
Rutilus frisii kutum (Kamensky)	Rotauge, Plötze
Rutilus rutilus caspius (Jak.)	Rotauge, Plötze
Abramis brama L	Brachsen, Blei
Vimba vimba persa (Pallas)	Rußnase, Zährte
Aspius aspius L	Rapfen, Schied
Silurus glanis L	Wels
Esox lucius L	Hecht
Perca fluviatilis L	Flußbarsch
Lucioperca lucioperca L	Zander
Mugil saliens (Risso)	Meeräsche
Mugil auratus (Risso)	Meeräsche
Anguilla anguilla L	Aal

Das interessanteste Fangelement unter den oben genannten Fischen ist der Aal. Für den Kaspisee gilt er als weitgereister Neuankömmling. Er hat sich in der mittelamerikanischen Sargasso-See aus dem befruchteten Ei zum Glasaal entwickelt, durchquerte den Atlantik, schwamm durch die Enge von Gibraltar in das Mittelmeer, durch die Dardanellen in das Schwarze Meer. Seit der Vollendung des Don-Wolga-Kanales kommt er durch diesen auch in den Kaspisee. Noch ist er eine seltene Beute. Während meines Aufenthaltes am Kaspisee brachten Fischer ein schönes, 1½ m langes Exemplar in das Fischereibiologische Institut. Der Kübel mit seinem kostbaren Inhalt wurde voll Interesse herumgereicht. Das schöne Tier kam sozusagen als „Ausstellungsobjekt" in die Gasian-Versuchsstation, wo es zu einem vor Monaten gefangenen Aal in ein Rundbecken gesetzt worden ist.

Die „Weißfische" werden mit sogenannten „Strandwadennetzen" besonders im Winter bis aus 18 m Tiefe gefischt. Die Fänge werden in Iran selbst verhandelt und nicht ausgeführt.

In den heimischen Gaststätten gehört „Weißfisch" mit Reis zu den alltäglichen Hauptmahlzeiten, er ist nicht nur ein wertvoller Eiweißlieferant, sondern auch ein willkommener Vitaminspender.

Durch großzügige Erbrütung von Setzlingen und verbesserte Fangmethoden ist der Ertrag der Weißfischfänge im Kaspimeer im stetigen Steigen begriffen. Waren es 1959/60 1893 to, so wurden 1969/70 bereits 3800 to eingebracht, was eine hundertprozentige Ertragssteigerung bedeutet.

Schrifttum

A. v. Brandt (1971): Die iranische Störfischerei im Kaspischen Meer. Protokolle zur Fischereitechnik, XII (56), 171—203. Hamburg.

Abb. 2:
Altes Störfangboot vor der Kaspiküste.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Wawrik Friederike

Artikel/Article: Die iranische Fischerei im Kaspimeer 149-151